

# Vielen Dank und auf Wiedersehen, lieber Horst Fröhlich



Mit dem 31. Dezember 2013 ist für Horst Fröhlich eine 52-jährige Ära als Übungsleiter und Leichtathletiktrainer zu Ende gegangen. Der SC Frankfurt, in dem er in den vergangenen zehn Jahren wirkte, hat ihn vor Weihnachten in den wohlverdienten, wenn auch nicht ganz freiwilligen sportlichen Ruhestand verabschiedet.

„Macht euch mal Gedanken.“ – „Ein Nachwuchs-Meistermacher“ – „Er will aus jedem das Maximale herausholen“ – „Ein Talent zeigt sich erst in der täglichen Arbeit“ – „Er hat mir das Laufen beigebracht“ – „Er bringt den Verein immer weiter voran“ und „Leichtathletik ohne Horst Fröhlich – nicht vorstellbar“. Diese Worte, darunter typische Trainer-Zitate, haben ihm vor zwei Jahren Sportler, Vorstandsmitglieder und Eltern in eine Schrift zu seinem 70.



Geburtstag geschrieben. Sie charakterisieren einen Menschen, der für die Leichtathletik lebt, gar brennt und unzählige Kinder und Jugendliche geprägt hat.

Während seiner Armeezeit in Prora hatte Horst Fröhlich als Übungsleiter Feuer gefangen und mit seiner Soldatentruppe erste große Erfolge erzielt. Mitte der 1960er Jahren war der gebürtige Wolluper selbst einer der erfolgreichsten Mittelstreckler im Bezirk Frankfurt. Der studierte Forstingenieur und

Sportlehrer kam Ende der 1960er zur SG Dynamo Ost. 1980 konnte er als angestellter Trainer im Dynamo-Trainingszentrum in Frankfurt (Oder) sein Hobby zum Beruf machen. Detlef Gerstenberg, 1980 in Moskau Olympia-Fünfter im Hammerwurf, sowie Thomas Moede und Katja Umlauf, die bis nach 2000 zur Spitze unter Deutschlands Dreispringern gehörten, trainierten in Kinderzeiten bei ihm. 43 Mädchen und Jungen schafften es auf die Sportschulen.

Nach der Wende kümmerte sich der Sportenthusiast an der Polizeischule Basdorf um die Sportausbildung künftiger Polizisten, bevor er Ende 2002 zum SC Frankfurt stieß. Dort sollte sein Einsatz als Trainer nur ein Intermezzo sein, doch weil die Stadt die Stelle der damaligen Trainerin Kerstin Möller nicht länger finanzierte und der Verein es ebenfalls nicht konnte, sprang der Rentner ein, ehrenamtlich im Vollzeitjob für ein kleines Entgelt: „Ich wollte, dass die Leichtathletik in der Sportstadt Frankfurt präsent bleibt“, betont Horst Fröhlich noch immer vehement. Schon damals wie heute noch hatte der Verein allein über 100 Mitglieder bis 18 Jahre.



Mit der ihm eigenen Disziplin, Engagiertheit und Liebe kümmerte sich der einstige A- und seit kurzem B-Trainer fortan um die Trainingsgruppen der AK 6-18, sicherte das bald bis zu fünfmalige wöchentliche Training ab, begleitete Sportler bei 60 bis 70 Wettkämpfen jährlich. „Die viele Arbeit, die hinter allem steckt, die Vor- und Nachbereitung des Trainings und der Wettkämpfe, das Erstellen individueller Trainingspläne und die Gespräche mit den Eltern, das sieht man ja alles erst mal gar nicht“, macht Olav Senger, der SC-Vereinsvorsitzende, auf die Umfänge aufmerksam.



Zwar hatte Horst Fröhlich mit den insgesamt zehn Jugendlichen, die beim Verein ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvierten, wichtige Helfer an seiner Seite – mit Thomas Fröscher, Hannes Hähnel, Patrick Schmidt und Clara Bechly kamen vier aus dem Verein selbst. Und mit der Zeit wuchs auch der Übungsleiterstamm. Die Hauptarbeit aber trug er – mit Erfolg. Hannes, Philipp Braschwitz und Nadine Möller schafften in den ersten Jahren unter seiner Ägide und mit ihrer Beharrlichkeit die Teilnahme zu Deutschen Meisterschaften. Mit Marius Sperling, Leon Senger, Tim Bechly, Friederike Lehmann sowie Florian und Pascal Berthold folgten in den vergangenen Jahren weitere Sportler, die seit dem Grundschulalter mehrere Jahre lang bei ihm trainiert hatten.

Die Titel und Medaillen bei Landes- und Norddeutschen Meisterschaften, die seine Sportler erzielt haben, hat Horst Fröhlich nicht gezählt. Sechs SC-Leichtathleten haben den Sprung auf die Sportschule geschafft. Was ihn stolz macht? „Kinder in ihrer Entwicklung zu sehen, die zeitig mit der Leichtathletik begonnen haben und es bis zu Deutschen Meisterschaften gebracht haben wie Leon und Marius. Oder dass Marius über Jahre bis heute die Hürdencups in Berlin gewonnen hat“. Und noch etwas: „Wenn Sportler mitgehen, dem Trainer vertrauen und merken, dass zum Beispiel Laufen wirklich Kopsache ist. Dann stellt sich auch der Erfolg ein“.



Doch der unermüdliche 72-Jährige setzte nicht nur gegenüber den Kindern – von nicht wenigen hatte er sogar Mutti oder Vati trainiert - die Messlatte hoch. „Er ist ein Antreiber mit sehr konkreten Vorstellungen vom Verein“, resümiert Olav Senger. Dass sich unter anderem die Radtour in Familie und die Wettkampfreise zum internationalen Ostseepokal in Rostock etabliert haben, der Pokal um den Nikolausstiefel der Frankfurter Grundschulen wachsendes Interesse findet und die Wettkämpfe zur Bahneröffnung und dem -abschluss weit über 200-300 Leichtathleten aus rund 15 Vereinen anziehen, all dies ist im Wesentlichen Horst Fröhlich zu verdanken.



Am meisten wohl ihm zum Ärger zwangen ihn zwischenzeitlich zwei Hüft-Operationen zum längeren Pausieren, zuletzt vor zwei Jahren. Da rieten ihm die Ärzte, kürzer zu treten. Auch seine Familie mit Frau Amelie, den drei Töchtern nebst Männern und vier Enkeln fanden, er könnte sich mehr Zeit für sie nehmen. Im Verein begann die Suche nach weiteren Helfern, die ihn entlasteten und das Training absichern halfen.

Allein seit 2011 sind fünf bis sechs dazu gekommen. Inzwischen kann der Verein auf zwei weitere Trainer mit A- und C-Lizenz sowie mehr als zehn Übungsleiter und Helfer für die Kita-Gruppe bis zu den 17-Jährigen bauen. „Es ist schön, dass so viele Eltern als Übungsleiter fungieren. Es ist ein guter Anfang, auch wenn sie noch in ihrer Arbeit wachsen müssen. Und mit Hartmut Schulze haben wir seit einigen Jahren einen guten Trainer, aus dessen Gruppe sich seit 2011 jedes Jahr bis zu fünf Sportler zu Deutschen Schüler- und Jugendmeisterschaften qualifiziert haben“, wirkt Horst Fröhlich etwas beruhigt. Auch „seine“ Wettkämpfe werden mittlerweile in Eigenregie von Eltern organisiert, die aber nach wie vor gern auf seine Erfahrungen zurückgreifen.



„Was Horst Fröhlich in den zehn Jahren geleistet hat, lässt sich nicht mit Worten beschreiben“, findet Olav Senger. Und das galt bis zur letzten Trainingseinheit. Anmerken lässt sich der Oldie nach außen hin nicht so recht, ob ihm der Abschied nach fünf Jahrzehnten schwer fällt. Was Horst Fröhlich, der in Jacobsdorf lebt, mit der neuen Freizeit konkret anfängt, das hat er noch nicht entschieden. „Es gibt ein paar Hobbies, die ich nicht mehr gepflegt habe. Mehr für die Gesundheit will ich auf alle Fälle tun“, bleibt er noch vage. Auf alle Fälle kann er

demnächst auf Reisen gehen. Der Verein hat dem Potsdam-Liebhaber – nicht nur wegen der unzähligen Wettkämpfe dort – einen Entdeckungsaufenthalt in der geschichtsträchtigen Landeshauptstadt geschenkt. Und ein bisschen Hoffnung bleibt natürlich, dass ihr Ehrenmitglied ab und an doch mal wieder vorbeischaut.

Text: Kerstin Bechly, Fotos: mehrere Fotografen / Dezember 2013

